

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

146 (28.5.1913) Für Haus und Landwirtschaft

für Haus und Landwirtschaft

Druck und Verlag: C. f. Müller'sche Hofbuchhandlung.

Nr. 22.

Wochenbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Jahrg. I.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Gerhardt.

Die Besichtigung der 26. Wanderausstellung der D. L. G. zu Straßburg i. E. vom 5. bis 10. Juni 1913.

Am 5. Juni d. J. wird das altberühmte Straßburg nach 23 Jahren zum zweiten Male seine gastlichen Tore dem friedlichen Wettbewerb unserer Wanderausstellung öffnen. Wohl keine der Ausstellungen der D. L. G. bietet bei der Mannigfaltigkeit der Ausstellungsgegenstände ein so farbenreiches Bild wie diejenige im Gau 12. Eine sehr rege Beteiligung des Ausstellungspublikums und der angrenzenden Bevölkerung ist zu erwarten; auch die benachbarten französischen und schweizerischen Kantone werden die Gelegenheit gern benützen, um die Ergebnisse der deutschen Landwirtschaft und Industrie in einem so abgerundeten Bilde, wie es die Straßburger Ausstellung bietet, kennen zu lernen.

Die Besichtigung der Tier-Abteilung ist eine mittlere, sie weist fast dieselbe Zahl auf wie die Ausstellung Stuttgart 1908, bleibt aber gegen die Ausstellung Straßburg 1890 in der Abteilung Rinder um rund 800 Tiere zurück.

Die Abteilung Pferde ist, namentlich was die Besichtigung anbelangt, schwach besetzt; diese weist nur 68 Tiere auf, während der Arbeitsschlag mit 151 Tieren vertreten sein wird. An Landbesäuerern und Militärpferden sind 80 Stück angemeldet, so daß einschließlich von 4 Gebrauchspferden 293 Pferde zur Ausstellung gelangen werden.

Zur Abteilung Rinder sind im ganzen 643 Tiere angemeldet, dabei überwiegen die Hörschlager, für die 494 Rennungen vorliegen, während die Tieslandrinder nur mit 114 Tieren und die Sportthorns mit 30 Haupt vertreten sein werden. Unter den Hörschlager nimmt das große Fleckvieh mit 320 Tieren den größten Raum ein, während die Schwarzbunte, Braunvieh, kleines Fleckvieh und Bogenvieh sowie mittelgroßes Fleckvieh annähernd gleichmäßig mit je rund 40 Haupt erscheinen werden. Das große Fleckvieh wird namentlich von Bayern, Württemberg und Baden, das mittelgroße Fleckvieh von Elsaß-Lothringen vorgeführt werden. An der Ausstellung schwarzbunter Tieslandrinder beteiligen sich Hannover, Oldenburg und Elsaß-Lothringen, rotbunter Tieslandrinder Rheinprovinz, Westfalen und Schleswig-Holstein. Sportthorns werden zu fast gleichen Teilen aus Schleswig-Holstein und aus Elsaß-Lothringen zur Vorführung kommen. In der Abteilung Rinder werden außerdem ein Bullen und drei Kühe, welche aus einer Kreuzung von Zebu und schwarzbunter Offzieren herorgegangen sind, außer Preisbewerbung ausgestellt werden.

Die Abteilung Schafe ist mit 90 Wollschafen, 180 Fleischschafen und 12 Bastardschafen besetzt. Es sind hierbei Schlesien, Pommern, Mecklenburg, Hannover, Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Thüringen, Westfalen und Württemberg beteiligt. Im Gegensatz zu den früheren Ausstellungen ist die Abteilung Schweine mit 264 Tieren diesmal schwach vertreten. Es dürfte dies einerseits auf die Nachwirkungen der Maul- und Klauenseuche, andererseits auf eine seitens der Gesellschaft beschlossene Beschränkung in der Zulassung zurückzuführen sein. Die Schweineausstellung hatte im Laufe der Zeit mit der Fortentwicklung des Züchtervereinswesens, namentlich in der Gruppe der vorerzogen Landfleischschweine, einen solchen Umfang angenommen, daß das Richtergericht darunter zu leiden drohte. Es blieb infolgedessen nichts übrig, als entweder eine Beschränkung in der Besichtigung oder aber eine weitere Teilung der Richtergruppen vorzunehmen. Die Gruppe weiße Edelschweine ist mit 137 Tieren, die Gruppe veredelte Landfleischschweine mit 186 Tieren besetzt. Der Rest verteilt sich auf Berkshire und andere Schweine. Bei der Besichtigung sind sämtliche Gattungen mit Ausnahme von Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Brandenburg, Mecklenburg und Württemberg-Hohenzollern vertreten. Am hervorragendsten ist die Abteilung aus Hannover-Braunschweig mit 137 Tieren besetzt.

An der Ziegen-Ausstellung beteiligen sich Thüringen, Hessen-Kassau, Württemberg-Hohenzollern, das Großherzogtum Hessen und Elsaß-Lothringen mit 125 weißen, Hannover, Hessen und Elsaß-Lothringen mit 34 bunten Ziegen.

Ueber die Besichtigung mit Fischen, Geflügel, Kaninchen und Schäferhunden läßt

sich heute noch nichts Abschließendes sagen, da die Anmeldebekanntmachungen noch offen sind. Jedenfalls wird die Abteilung Kaninchen sehr stark vertreten sein, und namentlich wird hier zum ersten Male eine verhältnismäßig große Ausstellung von Kaninchenfellen und Fellprodukten zur Darstellung gelangen.

Die Abteilung II der Ausstellung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsstoffe“ wird ein umfassendes Bild der deutschen landwirtschaftlichen Produktion, ihrer Neben- und Hilfsindustrie sowie der landwirtschaftlichen Verwaltung und des Vereins- und Genossenschaftswesens des Ausstellungspublikums bieten.

Die 28. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Straßburg

umfaßt in der Hauptsache die Tage vom 6. bis 8. Juni. Von den öffentlichen Sitzungen wird die Hauptversammlung im Großen Saal des Kurtheaters abgehalten. Von hervorragender Bedeutung sind die beiden Vorträge, die über die Entwicklung der badischen und der elsass-lothringischen Landwirtschaft in dieser Sitzung gehalten werden. Alle übrigen Versammlungen sind in der Neufeldschule nahe am Ausstellungspalast abzurufen. Die Saatgut-Abteilung befaßt sich mit der praktischen Förderung der Saatgut- und des Saatgutwesens in Elsaß-Lothringen und geht ferner ein auf die Beziehungen zwischen Betriebsintensität und Sortenfrage. In der Ackerbau-Abteilung wird besonders der Hopfen- und Tabakbau im Ausstellungsgau besprochen. Die Tierzucht-Abteilung nimmt je einen Bericht über die Pferde-, Rinder- und Schweine-Ausstellung entgegen. Die Obst- und Weinbau-Abteilung berücksichtigt die herovorragende Bedeutung der Ausstellungsgebiete für den Weinbau, wird aber auch dem Obstbau entsprechend gerecht. In der Betriebsabteilung steht auch diesmal die Landarbeiterfrage obenan. Die Kolonial-Abteilung bringt einen Vortrag über Forstbau und einen anderen über die Kolonial-Ausstellung. Den Beschluß macht die Kaninchenzucht-Versammlung mit einem Bericht über die Kaninchen-Ausstellung und einem Vortrage über die Frage der Felloverwertung.

Ausflüge von Straßburg aus. Nicht weniger als 15 Ausflüge sind in die nähere und weitere Umgebung der Ausstellungstadt geplant, um den Besuchern den Stand der Landwirtschaft im Ausstellungsgau zu zeigen. Diese Ausflüge sind meist eintägig, nur vereinzelt zweitägig und dreitägig, und fallen in die Zeit vom 8. bis 12. Juni. Sie führen in das badische Ried, dieses fruchtbarste Gebiet des Großherzogtums, in das Oberrhein-, Obst- und Feldgemüsebau-Gebiet des Meiser Landes, in das Meiser Weinbaugesbiet, in die Hochogesen, nach der Höhenburg, nach Ruzemburg, in das Bühler Rebgelände, nach den Rebbergen von Gebweiler, in das oberelsässische Weinbaugesbiet und nach Colmar. Ein anderer Ausflug in das Meiser Land berücksichtigt im wesentlichen sehenswerte Gutsbetriebe. Auch das mittelbadische Weinbaugesbiet ist vertreten. Ferner werden besucht die Forstzuchtanstalt Wasperey-Unterbarville, der landwirtschaftliche Betrieb des Klosters Deleberg und die Handwebereianstalten in Oberrhein, Gemüsebaubetriebe in der Umgebung Straßburgs. Endlich geht ein dreitägiger Ausflug in das oberbadische Jagdgebiet, um das oberbadische große Fleckvieh an seinem Standort zu besichtigen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Anmeldebekanntmachung für die Sonderzüge der Badischen Landwirtschaftskammer mit Fahrpreisermäßigung zum Besuch der landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg am 30. Mai d. J. abläuft. Näheres ist durch die Landwirtschaftskammer in Karlsruhe zu erfahren.

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Von M. Dankler.

Der Monat Juni stellt an die Arbeitskraft des Bauwirts und seiner Leute recht hohe Anforderungen, und die Feldarbeiten müssen um so schneller gefördert werden, je schneller die Seuernte näher rückt.

Im Feld ist die Hauptarbeit auf die Pflege der Saaten gerichtet. Durch Hacken und Behäufeln der Reizen lebenden Feldfrüchte lüftet man dem Sauerstoff der Luft ungehinderten Zugang zum Boden zu verschaffen und dadurch die Wirkung der

Dünger zu erhöhen. Es erfolgt das zweite Behacken der Zuckerrüben, das Begießen von Kraut und Kohlrabi, das Fäten der Leinwand, das Behäufeln und Ausgießen des Maises sowie das Stutzen der Klee- und Kleeegrasfelder.

Auf den Wiesen ist nun die Seuernte in vollem Gange; sie soll, wenn eben möglich, noch in diesem Monate beendet werden. Ist das Wetter gut, so scheue man sich nicht, ein paar Tage früher anzufangen. Hat das Gras geblüht, so wächst es mit jedem Tage aus dem Wert heraus, und gerät man durch langes Zögern in eine der um diese Jahreszeit häufigen Regenperioden, so ist der Schaden groß. Ein solcher Schaden aber kann schon eintreten, wenn man einmal 3-4 gute Tage vorübergehen läßt. Nach der Seuernte muß nun wieder direkt für die zweite oder Grummeternte, beziehungsweise für eine gute Dauerweide gefordert werden. Zu diesem Zwecke hat sich eine Koppdüngung mit schwefelsaurem Ammoniak, welches gleich nach der Seuernte gegeben wurde, sehr bewährt. Durch eine Gabe von 200 Kilogramm pro Hektar wurden Mehreträge von 30-40 Prozent erzielt und so behandelte Weiden lieferten reichlich Futter bis November-Dezember. Die Verjüngung war in beiden Fällen eine gute.

In den Weinbergen werden die jungen Triebe angepflanzet, sowie das Behacken und die Bekämpfung des Unkrautes fortgesetzt. Während der Blüte gönne man den Weinbergen möglichst Ruhe. Nun aber eine besondere Warnung. Nach meinen Beobachtungen der verschiedensten Pflanzen (April bis Anfang Mai) ist in diesem Jahre ein starkes Auftreten der Reitzapfelz zu erwarten. Wer daher noch nicht geschneit hat, der warte keinen Tag länger. Selbst wenn sich beim Erscheinen dieses Aufwaches noch keine gewitterschauer Tag genügt, um sie in ungeheuren Massen durchbrechen zu lassen und 1/2-3/4 Herbst zu vernichten. Also Vorsicht!

Im Obstgarten halte man die Baumstämme rein und lasse die aufstrebenden Schößlinge nicht zu stark werden. Der Boden wird gelockert und man beginnt jetzt schon mit Thomasmehl und Kalnit zu düngen. Da diese Dünger einige Zeit in der Erde liegen, ehe sie wirken, so kommen sie im Herbst und Spätsommer gerade recht zur Knospenbildung. Auch bei der Vereitlung fertigen Kompostes für den Herbstgebrauch gebe man Thomasmehl und Kalnit zu, da diese dann im Herbst direkt in Wirkung treten. Gegen Pilze spritze man mit Schwefelkalkbrühe, gegen Blattläuse mit fünfprozentigem Floravit. Dasselbe gilt für Rosen und Beerensträucher. Wer diese Mittel richtig gebraucht, hat heute keine Verluste mehr.

Im Gemüsegarten werden die Frühbeete abgeräumt und mit Wintergemüsen bepflanzt. Die jungen Spargelbeete werden besetzt. Wer jetzt noch einmal Silbermangold sät, kann dieses über Winter stehen lassen, und hat dann im nächsten Jahre ein prachtvolles Winterfrühhilfsmittel. Blumenkohl und Erdbeeren müssen reichlich begossen werden. Der Boden ist immer locker und offen zu halten. Bei regnerischem Wetter gießt man mit verdünnter Gülle. Stangenbohnen müssen gehäufelt und angebunden werden.

Die Pferde sind in der heißen Tageszeit nach Möglichkeit im kühlen Stall zu halten. Nun wird aber dem Vieh in vielen Fällen der Aufenthalt in den Ställen durch die massenhaft auftretenden Fliegen und Bremsen zur Qual gemacht. Die Hände und Beine sind oft schwer von den Quälgeistern. Nach exakten Versuchen kann man hier Abhilfe schaffen, wenn man die Stallungen mit einer sparsamen Lösung von Bisulphat ausstreicht und dieses in 14 Tagen wiederholt. Die Kosten sind nur geringe. Ob das Vorhandensein der Tiere mit einer schwachen Lösung sie auch im Freien schützt, werde ich diesen Sommer ausprobieren, da dieses eine große Wohltat für die Tiere wäre.

Im Rindviehstall gilt dasselbe. Tiere, die von Ungeziefer geplagt werden, geben weniger Milch. Stallfütterung muß in der Wärme peinlich sauber gehalten werden. Die Unterbringung in Dauerweiden, worin die Tiere Tag und Nacht im Freien bleiben, ist in passenden Gegenden mehr und mehr anzustreben; es hat sich sowohl in Holland und Belgien als auch in Westdeutschland sehr bewährt.

Die Schweine leiden sehr unter der Hitze, daher sind kühle Plätze, die Gelegenheit zum Baden oder Söhnen bieten, für ihre Gesundheit und ihr Gedeihen von großem Nutzen. Auch sollen sie

öfters frisches Wasser zum Saufen und kühlendes Grünfütter erhalten. Zur Weide sollen sie an heißen Tagen nur morgens und in den Abendstunden getrieben werden. Wenn sie jetzt erhitzt heimkommen, ist Vorsicht gegen Zugluft und zu kaltes Wasser geboten, da sie sich leicht erkälten.

Bei der Kaninchenhaltung wird noch viel zu viel auf Sport- oder Kasseiere gezüchtet, wodurch die Zucht für die meisten Liebhaber unrentabel wird. Der Kaninchen als Nutztier züchten will, schaffe sich nicht alle möglichen preisgekrönten Kasseiere an, sondern kaufe einige 6-8 Monate alte, wohlgepflegte, gesunde weibliche Tiere der widerstandsfähigen, fruchtbaren Lothringer Rasse. Ihre Farbe ist gleichgültig und vollständig geschmacklos. Man lege sich noch in den Besitz eines jungen, zuchtfähigen Kammfers, mindestens 1 Jahr alt, und wähle am zweckmäßigsten einen „Belgier“ oder „Flandrer“, Farbe in der Regel grau, ein hängendes Ohr, 8-10 Pfund schwer, nicht direkt importiert, sondern von Eltern abkommend, die sich schon akklimatisiert haben, aber nicht von solchen, die blutsverwandt gewesen sind; denn nichts degeneriert eine Zucht mehr als das Züchten unter Blutsverwandten.

In der Geflügelzucht sind bei frühreifen Rassen die jungen Hähne und Hennen voneinander zu trennen und die jungen Hähne zu Mastzwecken zu verwenden und vorher evtl. zu kastrieren. Zur Zucht sollen nur tabellose Tiere verwendet werden. Für die nächstjährige Zucht noch brüten zu lassen, ist nicht ratsam; Fleischhühner kann man weiter ausbrüten lassen. Man darf nicht vergessen, das Trinkwasser für die Hühner häufig zu erneuern; man gebe den Hennen viel Grünfütter, aber kein hohes Futter. Für Sauberkeit der Futtergefäße ist zu sorgen, da das Weichfutter im Sommer leicht säuert. Für die jungen Gänse ist Grünfütter zu besorgen. Junge Truthennen müssen vor direkten Sonnenstrahlen geschützt werden.

In der Bienezucht ist der Juni die Hauptschwarmzeit für Gegenden mit mittlerem Klima, ebenso wie die Haupttrachtzeit in diesen Monaten fällt. Es ist deshalb angezeigt, den Honigraum zu vergrößern oder aufzulösen. Trotzdem müssen Abseger und Schwärme an trachtlosen Tagen noch gefüttert werden. Die vollen Waben sind zu entfernen und am besten leere Drohnenwaben einzuhängen. Dabei ist aber darauf zu achten, daß die Königin nicht in den Honigraum kommt, da sie sonst Drohnen legen würde. Die Honigscheube ist in Tätigkeit zu setzen. Sollten die Vorkrämer sehr klein ausfallen, so lüfte man am besten die Königin heraus und läßt den weißlichen Schwarm wieder in den Mutterstock zurückkehren; die Königin wird, wenn sie jung und gut ist, als Referatkönigin aufbewahrt. Der Schwarm wird nach 10-12 Tagen wieder kräftig fliegen.

Die Schweinemast in Baden.

Unter Beihilfe des Ministeriums des Innern hat Veterinärarzt Schumacher-Freiburg zum Studium der Schweinemast und -mast eine Reise in Unterfranken, Hannover und Schleswig-Holstein unternommen, über deren Resultat er in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ berichtet. Eingangs seiner Ausführungen konstatiert Veterinärarzt Schumacher, daß im Freiburger Schlachthof im Jahre 1911 48,8 Prozent des Bedarfs an Schlachtschweinen aus Norddeutschland eingeführt werden mußten, während noch 1908 von 37 127 geschlachteten Schweinen 90 Prozent von der badischen Landwirtschaft geliefert wurden.

Für Karlsruhe und Mannheim beliefen sich, so heißt es weiter, die Prozentfänge der aus Norddeutschland gelieferten Schlachtschweine noch ungleich höher, nämlich auf 99 und 97 Prozent des Gesamtbedarfes, so daß im Jahre 1911 — gelinde berechnet — 25 1/2 Millionen Mark hierfür aus dem Großherzogtum Baden verausgabt werden mußten. Ueber die Ursache dieses Mangels an Züchtungs-fähigkeit von Fleisch aus unseren landwirtschaftlichen Kreisen wurden eingehende Untersuchungen veranstaltet, die außer den schlechten Getreide-, Futtermittel- und Kartoffelernten die Rückständigkeit auf dem Gebiete der Schweinemast für die hierin erwiesene Unzulänglichkeit hauptsächlich verantwortlich erscheinen lassen.

Als Ergebnisse der auf seiner Studienreise gewonnenen Erfahrungen und Eindrücke veröffentlicht Veterinärarzt Schumacher eine Reihe von die

Apfelwein

vortreffliches Tafelgetränk in absolut naturreiner, goldklarer, unübertroffener Qualität liefert zu 24 F. Reintettenwein (meine beliebte Spezialsorte) zu 28 F. per Liter in meinen Weißfässern

von 40 Liter an

A. Hörth, Ottersweier 4 (Baden).

Prospekt und Muster gratis.

Meine Apfelweine wurden auf allen besuchten Ausstellungen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet und in den letzten 7 Jahren von über 1500 Käufern unverlangt bestellt und weiter empfohlen.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschenen Stoff jeden Gewebes, vorzüglich in Paketen zu 45 und 25 Pfa. bei: **Carl Roth, Heilbronn.**

Malutensilien

Keilrahmen, Malleinwand, Pastellfarben etc. vorteilhaft **Farbengeschäft** Waldstrasse 15. Telefon 2249.

LANZ Patent-Separatoren

Neusilber-Einsatz „Lanz“ Engel-Frelland.

Mit Erfolg geprüft von landwirtschaftlichen Hochschulen des In- und Auslandes und als vorzügliche Maschinen begutachtet.

Brüssel 1910: Großer Preis

Turin 1911: Großer Preis

Das Beste ist stets das Billigste!

Verblüffende Einfachheit!

Keine zu so vielen Störungen Anlaß gebende Halslager aus Gummi oder Federn.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Abteilung Zentrifugen.

Kinder-Medicinal-Leberthran

von neuem direkten Bezug aus **Christiania**, hervorragend mild im Geschmack, in Flaschen à 1/4, 1/2, 3/4 und 1 Liter Inhalt (meine oder eigene Flaschen werden auch nachgefüllt!)

Für Kinder, die Leberthran nicht gerne nehmen, empfehle ich **wohlschmeckende Leberthran-Emulsion.**

Carl Roth, Großh. Hoflieferant.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine **Spezial-Marke**

Hummel-Rasiermesser, in allen Breiten vorrätig!

Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Telephon 1547. **Karl Hummel, Werderstr. 13.**

Verhältnisse der badischen Landwirtschaft in Rechnung stellenden Leistungen, von denen die wichtigsten hier wiedergegeben sein mögen: „Die Stallungen für Zucht- und Mastschweine sollen möglichst einfach, billig und luftig angelegt sein. — Ohne Auslauf und gute Weide keine einträgliche, gesunde Schweinezucht. — Die einfachste, billigste und beste Mastfütterungsweise ist — ohne die besten Schweine zu riskieren — die Fütterung mit Gerstenschrot in „Selbstfütterern“ oder kalter Gerstenschrotmahlzelle, beides mit wenig Fisch- oder Tierkörpermehl gemischt. Für rein industrielle und städtische Großmästereien ohne Abfütterung ist Gerstenschrot, trocken, ebenso — modifiziert — für Kleinmästereien ohne Anlehnung an landwirtschaftliche Betriebe am empfehlenswertesten. Für Mästereien mit Rolkerei und sortierten Müllabfällen oder Kartoffel- ufm. Beifütterung empfiehlt sich Schrotgemenge-Dickbreifütterung; wo es möglich ist: Grünfütterung und Kleemais während 4-6 Wochen beim Beginn der Mast. Für Schnellmast nach neuerlicher Fütterungsweise eignen sich am besten Einlegeterke des etwas stark veredelten Landschweines im Alter von 8-10 Wochen, d. i. mit einem Lebendgewicht von etwa 40 Pfund.

Die Rentabilität der Mast ist abhängig: a) vom Ankaufspreis der Einlegeterke, b) vom Preis der Futtermittel, c) vom Verkaufspreis der Schlachtschweine. Alle anderen Faktoren, Stallung, Wartung und Pflege müssen so billig als möglich eingerichtet werden, um den Kleinertrag nicht herunterzudrücken. — Die neuerliche Gerstenschrotmast lohnt in den Kleinmästereien in und bei Bassum, in der Krumpermaier- und der Probst- in Solms im Alter von 10 bis 25 M (nach zweijährigem Durchschnitt mit zweimaligem Umsatz) für je ein Schwein.

Es ist möglich und nutzbringend für unsere Bauernschaft und volkswirtschaftlich notwendig für die Fleischversorgung der Städte, wenn auch unter Anpassung an die gegebenen Verhältnisse die Schweinemast in ähnlicher Weise wie bei Bassum ufm. in allmählich zunehmendem Umfang zur Durchführung gelangt. — Der Bezug der Futtermittel muß gemeinschaftlich durch den landwirtschaftlichen Konsumverein erfolgen unter Benützung aller Frachterbilligungsmöglichkeiten. Dabei ist zu bedenken: Die Einfuhr von Futtermitteln ist immer noch richtiger als die Einfuhr von Schlachtschweinen, welche bei uns selbst produziert werden könnten und deren Erlös dann im engeren Heimatland verbleiben würde. — Der Bezug der Mastterke kann und wird bei Nachfrage unmittelbar vom Züchter — mit Ausschaltung des Marktwirtschaftshändlers — unter Zuhilfenahme der bestehenden Genossenschaften und ihrer Organe erfolgen. — Der Verkauf der Schlachtschweine könnte, wenn je Stokungen im Absatz eintreten sollten, durch die Biehnverwertungstellen der Landwirtschaftskammer vermittelt werden.

Abgeschlossen bemerkt Veterinärarzt Schuemacher, daß die neuerliche Schnellmast mit Gerstenschrot in mehreren landwirtschaftlichen Betrieben des Breisgares bereits Eingang gefunden hat. Man dürfe hoffen, die vorbildliche Revue werde von zahlreichen Kleinmästern bald aufgenommen werden.

Land- u. Fortwirtschaft

Bearbeitung der Kartoffelfelder. Sobald die Kartoffeln im Keimen soweit vorgeschritten sind, daß man an einzelnen Stellen die ersten Blätter der Erdoberfläche durchbrechen sieht, ist mit einer feicht gehenden Egge quer über die Reihe zu eggen. Das hat einmal den Zweck, etwa vorhandenes und im Auflaufen begriffenes Unkraut zu vernichten und andererseits die Kruste des Bodens zu brechen und den Kartoffelpflanzen Licht und Luft zuzuführen. Diese Eggen muß jedoch sehr vorsichtig ausgeführt sein, damit nicht durch die Zinken zu viele Kartoffeln aus dem Boden gerissen werden. Ist dies der Fall gewesen, so müssen die oberhalb liegenden Kartoffeln wieder eingeklebt werden. Sobald die Kartoffeln mit allen Blättern den Boden durchbrochen haben, sind die Reihen bei Anbau im kleinen mit der Hand zu haken. Ungefähr 10 bis 14 Tage später sind die Stauden das erste Mal mit der Hand oder mit dem Häufelzug zu behäufeln. Bei ganz leichtem Boden, der bei öfterer Bearbeitung die Kartoffelfurchen zu sehr austrocknen läßt, ist das einmalige Behäufeln genügend, sofern nicht gerade ein ausnahmeweise nasses Jahr ist. Auf schwerem, bindigem Boden hingegen ist das Behäufeln noch ein- oder zweimal zu wiederholen, jedesmal zu etwas größerer Tiefe. Sollte der Acker nicht genügend locker sein, so tut man gut, nach dem ersten Behäufeln den Untergrundhaken gehen zu lassen.

Schneite der Rüben. Wiederholt wurde in den letzten Jahren auf die günstigen Resultate hingewiesen, die verschiedene Rübenwirtschaften mit einer Schneite von 4 Zoll erzielt. Die Hackarbeit wird dadurch gar nicht modifiziert, nur die Art des Verzehrs der Rüben. Jedenfalls beansprucht die Kulturmethode, die Rübenentfernung in den Reihen zu verkürzen, einen sehr guten, tiefgründigen Rübenboden und besten Düngungszustand. Die Ernten scheinen quantitativ und qualitativ sicherer, gleichmäßiger zu werden, der höhere Zuckergehalt, welcher sich gewöhnlich bei engerem Standraum ergibt, entschädigt für das geringere Mittelgewicht der Rübe.

Obst- und Gartenbau

Zu den tierischen Schmarozern der Erdbeere gehören: Der Erdbeerstecher, ein kleiner Käfer, der Blüten und Blattstengel anfrisst, um seine Eier in diese zu legen. Der genannte Käfer wird am besten durch rechtzeitiges Einmüllen und Verbrennen der abmelken Stengel bekämpft, denn dadurch werden die Waben des genannten Schädling am sichersten getötet.

Bei der großen Fruchtbarkeit der Tomaten lohnt nur die frühe Ernte im freien Lande. Die zeitige Ernte hängt aber von früher Pflanzung ab, vor der die meisten Gärtner, allerdings aus Furcht vor Spätfrost, zurückschrecken. Sie lassen sie lieber bis zum Eintritt warmer Witterung in den kleinen Töpfen stehen, ohne zu bedenken, daß in diesen aus Mangel an Nahrung ein Wachstumsstillstand eintritt, der die Ernte bedeutend verzögert. Deshalb ist dieses Verfahren durchaus verkehrt; besser wäre es, wenn ausgepflanzt würde. Ein Schutz gegen Fröste ist leicht hergestellt und lohnt die Arbeit durch gute Preise.

Endivien. Aussetzeit: Ende Mai, Anfang Juni in beliebiger Folge. Pflanzweite: Die gekauften 30 cm, die Escarol oder glattblättrigen 40 cm. Wenn die Pflanzen vollständig ausgebildet, bleicht man dieselben, je nach Bedarf, durch Zusammenbinden der Blätter. Die glattblättrigen eignen sich am besten für den Winterbedarf, da sie weniger faulen. Man schlägt die Pflanzen mit den Wurzel zu diesem Zwecke in einen frostfreien, trockenen Keller oder Kasten ein, wo sie sich bei einiger Aufmerksamkeit sehr lange halten können.

Gegen die Raupe der Tortule, des Kiefernspinners und der Raupe werden Jolliergraben angelegt. Die Ballen des Eichenprozessionsspinners werden zerstört. Die Raupen der Maulwurfsgrille sind aufzufinden und zu vernichten. Die Raupen findet man, wenn man den kleinen Erderhöhlen nachgeht (mit der Hand), bis dieselben plötzlich in die Tiefe führen. In dieser Stelle schüttet man dann eine ölige Flüssigkeit in das Loch und nach einiger Zeit kommen die Raupen nach oben, wo sie vernichtet werden können. Die jungen Eichen sind in Augenschein zu nehmen, ob sich nicht etwa die spanische Fliege daran heimlich gemacht hat. Die jungen Kieferntriebe werden nach dem Vorhandensein des Kieferntriebwicklers abgeprüft und die befallenen Triebe ausgebrochen und vernichtet. Desgleichen werden die mit Larven besetzten Kottische der Blattwespen auf jungen Kiefernspitzen aufgefunden und zerstört. Das 4-5 Wochen vorher ausgemerkte Jungmaterial gegen Pissodes horzomyza ist mit Brut befüllt, daher Entbinden desselben und neue Jungbäume aussetzen.

Die Lärche eignet sich besonders vorteilhaft zur Bepflanzung von Weidflächen, weil sie dieselben nicht leicht besiedelt, durch den Nadelabfall düngt und so einen Graswuchs erzeugt. Ihr Wachstum ist ein rasches, und zwar um so mehr, je wärmer die Lage ihres Standortes ist, doch geht das stärkere Wachstum meist auf die Kosten der Qualität des Holzes. Der Anbau der Lärche erfolgt fast ausschließlich durch Pflanzung und zwar mit verschulden Pflanzungen. Zur Erzielung einer kräftigen, gegen Trockenheit ufm. widerstandsfähigen Bewurzelung verpflanzt man die einjährigen Sämlinge, etwa auf 25-30 Zentimeter im Quadrat, läßt sie zwei Jahre im Beete stehen und verpflanzt sie dreijährig auf den Kulturort. Die bis dahin schon oft bis einen Meter hoch geborenen Pflanzen müssen zeitig im Frühjahr oder je nach den klimatischen Verhältnissen schon im Herbst verpflanzt werden, weil die Lärchen im Frühjahr sehr bald grün werden und, in diesem Zustande verpflanzt, beim Eintritt trockener Witterung sehr bedeutend abgehen können.

Zur Heberichspritzung. Um bei der Bepflanzung der Felder mit Eisenvitriol einen guten Erfolg zu erzielen, darf man nicht bis zur Hälfte des Heberichs warten, weil der Heberich dann schon sehr widerstandsfähig ist. Am besten bemäht hat sich die Zeit, in welcher der Heberich das dritte bis vierte Blatt erhält. Die Eisenvitriollösung muß eine Stärke von 15-20 Prozent haben, d. h. 15-20 kg auf 100 Liter Wasser. Die Flüssigkeitsmenge muß je nach Stärke des Heberichs betragen 125 bis 150 Liter auf 1/4 Hektar. Der Heberich muß zur Bepflanzung vollkommen trocken sein, der Regenauzug muß also von den Pflanzen verschwinden sein, so daß man meistens erst morgens um 9 Uhr beginnen kann. Unmittelbar der Bepflanzung folgender Regen kann natürlich die Wirkung sehr beeinträchtigen, ebenso starke Windstöße die gleichmäßige Verteilung der Lösung verhindern. Je heller und sonniger der Tag, desto wirkungsvoller das Spritzen. Sollte doch der Heberich schon zu alt geworden sein oder der Erfolg, da ältere Heberichspflanzen jüngere überdecken, nicht vollständig sein, so muß man ein zweites Mal spritzen.

Vieh- und Geflügelzucht

Brüten der Hühner auf dem Erdboden. Es ist bekannt, daß kräftigste Hennen am liebsten auf freier Erde unter irgend einem Strauch oder Gebüsch brüten, und daß solche, gewöhnlich ganz heimlich bewerkstelligte Bruten den besten Erfolg haben. Gleich günstige Erfolge werden bei dem gewöhnlichen Brutverfahren in Nestern erzielt, was einzig und allein daher kommt, daß das innere unter der Erdoberfläche befindliche Häutchen durch die Brutwärme förmlich pergamentartig zusammenrückt, so daß das schwache Küchlein nicht insande ist, es durchzu stoßen, folglich ersticken muß. Diesen Lebenshindernis zu beheben, wendet man verschiedene Mittel an; man legt z. B. frisch abgekochenen Ruten in das Nest unter das Stro, oder besprengt die Eier zugleich mit lauem Wasser. Das sicherste Mittel besteht aber darin, daß man einfach die Natur nachahmt und in einer ungeheizten Scheune, einem Schuppen oder sonst geschützten Räume einige Schaufeln Erde aufgräbt, etwas Stro oder Heu in die Öffnung legt und die Eier darauf ausbreitet. Durch die der Erde innemohnende Feuchtigkeit wird die Austrocknung des erwähnten Häutchens durch die Brutwärme verhindert, und die untergelegten Eier werden, wenn überhaupt befruchtet, sicher auskommen.

Eine Nachhilfe beim Ausschlüpfen hat selten Wert. Sind die Eier frisch gemessen, und hat man Sorge getragen, daß sie während der Bebrütung feucht gehalten wurden, so brauchen sie keine Hilfe. Kücheln, die herausgeschält werden müssen, sind selten erzfähig geworden und bald verendet. Eine Beihilfe soll nur insoweit geleistet werden, als daß

man die Kalkschale ganz behutsam an der Stelle löst, wo das Ei beipakt ist, um dem Tierchen diese Arbeit zu ersparen. Das Zerreißen der inneren Eihaut bringt in der Regel den Tod des Küchleins mit sich.

Sorge für die größte Reinlichkeit im Ställe und lasse kein Ungeziefer aufkommen, das wäre das schlechteste Zeugnis für den Geflügelzüchter.

Bienenzucht

Ueber das Schleudern. Daselbe muß zur rechten Zeit und auf die rechte Art geschehen. Manche Bienenzeitungen schreiben: Schleudere nur, wenn die Wabe ganz bedeckt ist! Andere empfehlen: Schleudern, wenn auch keine Zelle bedeckt ist! Diese beiden Ratschläge sind sehr vom Uebel. Wenn wir warten wollten, bis alle Zellen des Honigraumes verschlossen sind, so würden wir uns selbst arg schädigen; die Biene darf während der Haupttracht eigentlich nie so recht zur Ruhe kommen. Desteres Schleudern spornet sie unendlich zu erneuter, vermehrter Tätigkeit an. Andernfalls aber dürfen wir nicht jeden Tag schleudern lassen. Der in die Zellen eingetragene Honig bedarf einiger Zeit zur Reife und zur Abgabe des überflüssigen Wassers. Schleudere also wenn ein Teil der Waben ganz oder zur Hälfte oder auch nur zu einem Drittel bedeckt ist! Das Schleudern soll möglichst nur bei heiterem Himmel und nie unter 18 Grad Reaumur im Schatten, nie bei Gewitterbildung und nur an einem Orte geschehen, der den Bienen nicht zugänglich ist.

Wärme im Bienenstock. Eine Menge Wärme geht einem Bienenstock in Doppel- oder starkwandigen Beuten verloren. Man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man den Raum zwischen zwei Beuten ausstopft und nach einiger Zeit die Temperatur innerhalb des Stoppmaterials mißt. Die Wärme, die man hierbei feststellen kann, wäre ohne das Stopfen verloren gegangen. Man lasse sich also die Wärme nicht verdrängen, alle Beuten einer Etage, auch wenn sie an und für sich schon starkwandig gearbeitet sein sollten, noch durch Stopfen der Zwischenräume wärmerhaltiger zu machen. Mehr Wärme bedeutet nicht nur weniger Fehrgang, sondern auch leichtere Entwicklung, größere Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsrisikoflag, früheres Erstarben und reicheren Ertrag.

Für Küche und Haus

Küchenkalender für den Monat Juni. Was kann die Hausfrau im Juni für die Küche einkaufen?

Schlachtfleisch. Ochsen-, Rind-, Kalb-, Hammel-, Seidschmucken, Gaisböckel, Schweinefleisch, Dürrfleisch (Rauhfleisch), (Eier)ped, Rasteler Rippsteer, Schinken, Prager Schinken.

Geflügel. Junge Gänse, junge Enten, Bellschuh, Französische und Weißer Poularden und Kapannen, Hamburger Rükken, deutsche und italienische Tauben, deutsche Poularden, junge Hahn.

Wild, Geflügel und Hart-Wild. Reh-, Edel- und Damwild, getrocknetes und frisches Wildschwein, Renntier, Bär. Frische Rehböcke. Im Juni ist in Bayern und Württemberg Aufgang der Jagd auf Rehböcke, wodurch der Preis billiger wird.

Rindische Hofel-, Schnee- und Birchhühner, Wildenten, Krickenten, Nordische Enten (Pilets), Siegenische Waackeln, Schnepfen.

Fische. Weißfische, Backfische, Schlei, Karpfen, Barsch, Hecht, Karppe, Gründling, Bachforelle, Lachsforelle, Seesunge, Sole, Rotzunge, Merlan, Kabeljau, Makrele Goldmakrele, Seezucht, Heilbutt, Rheihsalm, Knurrhahn, Scholle, Steinbutt, Wolfsbarsch, Stint, Korbbarbe, Seearbe, Seeaal, Schellfisch, Hering. Alle Arten Räucherfische und Marinaden.

Krusten, Schmal und Ruchschettere. Langusten, Hummer, Krebse, Aufstern, Krochschinkel, rote Garnelen.

Gemüse und Salat. Frischer Spargel, Maita- und französische Kartoffeln, Chicoree, Tomaten, grüner italienischer Stangenfenchel, Rübren, frische Erbsen und Bohnen, Brüllfelder Endivien, Spinat und Karotten, diverse Kohl, auch Blumenkohl, Gurken, Broccoli, Sauerkraut, spanische Zwiebel, Rettiche, Radieschen, Porree, Mörschen, Pfefferkörner, italienische Fiasolets, Waldmeister, Kopsalat, Feldsalat, Lattich, Zichorie, Brunnenkresse.

Früchte. Apfelsinen, Zitrusfrüchte und Kapweintrrauben, Bananen, Pfirsiche und Aprikosen, Ananas, Birnen, Äpfel, Libanon-Gebern, Zyghees, Khabarber, Erdbeeren und Rischgen (primeurs).

Küchensettel. Sonntag: Königsuppe, Bratwürstchen mit rotem Wein, junge Kohlraben mit Hammelkoteletten, Zitronenpudding. Abends: Frikandelchen, Kartoffelsalat, Tee. Montag: Reissuppe, Rindfleisch und Radieschen, Kalbsbratfleisch mit Makaronen. Abends: Gerichte Sülz mit Ei, Tee. Dienstag: Oriesuppe, Spargel, Omelette, roher Schinken. Abends: Gemischter, kalter Aufschnitt, Butterbrot, Tee. Mittwoch: Sinsuppe, Bratwurst, Rotkraut, Kartoffelpüree. Abends: Butterbrot, Burs und Käse. Donnerstag: Sogosuppe, Spinat mit Ei, Saucisken. Abends: Gebäckene Kalbsleber, Kartoffelsalat. Freitag: Kartoffelsuppe, Spargel in hollandischer Sauce, Omelette. Abends: Matjesheringe, Butter, Schallkartoffel, Bier. Samstag: Erbsensuppe mit Schweinsohr, Kartoffelpuffer, Apfelsinen. Abends: Gebäckene Leber- und Blutwurst, Kartoffelsalat.

Tauben, Schmuckhühner. Richtig gefammte, ausgenommene, gewaschene Tauben der Länge nach

halbieren, spicken, in eine Kasserolle legen, 1 Liter Fleischbrühe, etwas Butter, 2 kleine Zwiebeln zugeben, verdeckt schmoren, bis die Fleischbrühe eingedickt ist, während des Schmorens etwas würzige geschnittene Schinken, Kalbsfleisch und Gewürz zugeben. Nach 30 Minuten, wenn die Tauben weich sind, dieselben auf zuvor erwärmte Schüssel herausnehmen. Die angebackene Sauce von der Kasserolle mit kräftiger Fleischbrühe loskochen, absetzen, mit 1 Teelöffel Kartoffelmehl binden, die Sauce durch ein Sieb über die Tauben anrichten.

Spargel-Püree-Suppe. Nachdem die Spargelstangen geschält sind, schneidet man die Köpfe nicht zu kurz ab, zerbricht die Stangen und kocht sie in Bouillon ganz weich, streicht die Suppe durch ein Sieb, bindet sie mit etwas Weismehl, würzt sie mit Salz und Muskatnuß, fügt ein Stück Butter hinzu, zieht die Suppe mit in süßer Sahne verquirlten Eidottern ab und gibt beim Anrichten die in Salzwasser abgekochten Spargelköpfe hinein.

Spargel mit Karotten-Saucisken. Man wäscht junge Karotten, dünst sie mit Butter und Butter weich, verbrät sie mit etwas weißem Schweißmehl, schmeckt sie mit Salz ab und streut fein gemiegte Petersilie über. In derselben Zeit macht man eine gleich große Portion in Stücke geschnittene, zuvor geputzte, guten Mittel-Spargel in leichter Bouillon oder Salzwasser gar, läßt ihn abtropfen, gibt ihn zu den Karotten, schmeckt beides gut miteinander durch, richtet das gemiegte Gemüse an und reich gebratene Saucisken dazu.

Zitronencreme zu Windbeutel. Ungefähr vier Eißlöfel voll Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und ein Eißel Weizenmehl wird mit einem Drittel Liter Milch und 6 Eidottern tüchtig verquirlt und auf dem Feuer eine glatte Creme abgerührt. Ehe die Creme aufliegt, wird sie vom Feuer genommen und der steife Schnee von drei Eißel Lomie der Galt der Zitrone vorsichtig unter die Creme gemischt und nach dem Erkalten in die Windbeutel gefüllt.

Das Khabarber-Kompott wird wie folgt zubereitet: Man nimmt im Mai und Juni eine Anzahl Blättchen, sobald sie ziemlich ausgewachsen, aber noch recht zart sind, zieht ihnen mit einem Messer die Haut oder Schale ab, schneidet sie in kleine Stücke, bringt sie in ein Gefäß, gießt eine kleine Menge Wasser darüber und läßt sie garhochen, wobei letzteres ziemlich schnell von statten geht. Da die Khabarberstücke an sich schon sehr saftig sind, sind sie mit nur ganz wenig Wasser anzulegen; mit zu viel Wasser wird das Kompott zu dünn oder wässrig. Die weichgekochten Stücke werden hier gequirlt, alsdann mit Zucker vermischt und das Kompott ist fertig; genossen wird es kalt. — Oder man legt die Khabarberstücke auch mit mehr Wasser an, läßt sie nur halb garhochen, gießt das Wasser ab, bringt die Stücke dann wieder über das Feuer an und läßt sie nun vollends garhochen, indem man nötigenfalls eine Tasse Wasser nachgießt. Die Tafel wird nun ebenfalls gequirlt, klargelagerte Zucker, ein wenig Zimt und feingebachte Zitronenschale dazu getan.

Verchiedene Notizen

Vereinbarung und Verbilligung der Trichinenjagd in den Bundesstaaten. Wie wir erfahren, finden zur Zeit in den Bundesstaaten Veruche statt, die eine Vereinfachung der bisher durch Beschluß des Bundesrats vom Jahre 1913 festgelegten Bestimmungen über das Verfahren für die Trichinenjagd bezwecken. Zur Grund für die Trichinenjagd ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit Erleichterungen in dieser Hinsicht Platz greifen können, die eine Abänderung der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats zum Fleischbeschaugesetz zur Voraussetzung haben würden. Mit einer Vereinfachung der Trichinenjagd, die natürlich die Zweckmäßigkeit der Untersuchungen in feiner Weise in Frage stellen darf, würde voraussichtlich gleichzeitig eine Herabminderung der hierfür erforderlichen Kosten hand in Hand gehen können. Zwecks Vereinfachung der Trichinenjagd werden zur Zeit verschiedene Verfahren in Anwendung gebracht. Einmal durch eine Methode, die eine Erzeugung der Mikrotrope durch Trichinostupe bewirkt, wodurch die vergrößerten Bilder auf einer weißen Fläche dargestellt werden, was eine Vereinfachung der Untersuchung zur Folge hat. Die Veruche haben sich nur auf großen Schlachthöfen als nützlich erwiesen. Eine Verbilligung im allgemeinen dürfte hierdurch jedenfalls nicht herbeigeführt werden. Dagegen scheint ein weiteres Verfahren, bei dem man sich zur Untersuchung diejenigen Stellen des Fleisches anschauen kann, in denen häufiger Trichinen vorkommen, wohl geeignet, um Zeitaufwand und Kosten zu vermindern, da die Zahl der Präparate eine bedeutende Verringerung erfahren kann. Hierbei ist nur die Entnahme von 14 Proben erforderlich. Es ist anzunehmen, daß auf Grund dieses Verfahrens, das sich als zweckmäßig nach den vorliegenden Nachrichten erwiesen hat, Erleichterungen durchgeführt werden können. Die Bestimmungen des Bundesrats zum Fleischbeschaugesetz vom Jahre 1900 schreiben vor, daß bei der Untersuchung von Schweinen bei jedem Tier 24 Proben entnommen und mikroskopisch untersucht werden und zwar 12 aus dem Zwerchfell und je 6 aus den Kehlkopf- und Jungemuskel. Diese große Zahl der Proben bedeutet naturgemäß eine wesentliche Verteuerung der Fleischbeschau, unter der in erster Linie das Fleischergewerbe zu leiden hat.

Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen lassen, denn dadurch wird der Haaraustall sehr beschleunigt. Bei Anwendung der F. Wolff & Sohn'schen Auxolin-Schuppen-Pomade wird diesem Uebelstande am Besten vorgebeugt. Preis per Dose Mk. 1.25 und Mk. 2.—. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.

Dr. Weinreich's Mottenäther. Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallantes von den Hofhaltungen Seiner Majestät des Kaisers zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen à M. 1.25, 2.—, 3.50 und 6.—. Zerstäuber à M. 1.10 und 2.—. Prospekte gratis und franko. Pharmakon, G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt/M.